



Konzeption



Evangelische Kinderkrippe Regenbogen
Wilhermsdorf



Inhalt

Vorworte	6
Vorwort Trägervertreter	6
Vorwort Leitung und Team	7
Rechtliche Grundlagen	8
UN- Kinderrechtskonvention – Rechte der Kinder	8
§1 SGB VIII in Verbindung mit BayKiBiG Art.11	8
Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen; Erziehungspartnerschaft.....	8
Grundgesetz Art. 6 Abs.2 Elternrecht.....	8
§8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	8
§1 AV BayKiBiG Allgemeine Grundsätze für die Individuelle Bildungsbegleitung.....	8
§ 45 SGB VIII in Verbindung mit dem Bundeskinder- und Betreuungsgesetzes, BayKiBiG Art. 10.....	9
§§ 22 und 22a SGB VIII Grundsätze der Förderung §22 Grundsätze der Förderung	9
§22a Förderung von Tageseinrichtungen.....	10
BayKiBiG Art.12	11
Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder bei besonderen Bedarfslagen	11
Bayrisches Integrationsgesetz Art 6. (BayIntG)	11
Frühkindliche Bildung.....	11
Rahmenbedingungen und Leitbild	12
Lage und Umfeld der Einrichtung	13
Zielgruppe der Einrichtung	14
Beschreibung der Räumlichkeiten	15
Pädagogisches Personal	21
Hauswirtschaftliches Personal	21
Pädagogischer Bereich	22
1. Unser Bild vom Kind und das Grundverständnis unserer Arbeit	22
2. Die Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden.....	23
3. Teamarbeit	24
4. Der pädagogische Ansatz in unserer Kinderkrippe	25
Der Bildungs- und Erziehungsplan	27
1. Die fachlich inhaltliche Grundlage.....	27
2. Grundprinzipien unseres pädagogischen Verständnisses.....	27
Der pädagogische Tagesablauf	28
Der pädagogische Tagesablauf aus Sicht des Kindes	28





Ich gehöre dazu	29
Ich kenn mich aus	29
Ich begreife	30
Das gibt mir Orientierung	30
Du bist mir wichtig	31
Ich habe was zu sagen	31
Ich kann etwas	32
Schlafen/Ausruhen	33
Gesundheit und Krankheit	34
Krank oder gesund?	34
Begleitung der Übergänge	36
1. Eingewöhnung in die Kinderkrippe	36
1.1 Anamnesegespräch:	36
1.2 Ablauf der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell	37
2. Übergang in den Kindergarten	38
Die Beobachtung und Dokumentation	38
1. Beobachtung	38
2. Dokumentation	39
2.1 Wickelprotokoll	39
2.2 Gruppentagebuch	39
2.3 Beobachtungsheft	39
2.4 Der Regenbogenschatz	39
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten	40
Die Kooperation und Vernetzung	41
Der Schutzauftrag	42
Beschwerdemanagement	42
1. Beschwerdemanagement	42
1.1 Beschwerden von Kindern	42
1.2 Beschwerden von Erwachsenen	42
Qualitätssicherung	43
Die Öffentlichkeitsarbeit	43
Personal der Einrichtung	43
Eltern und Familienangehörige	43
Träger der Einrichtung	43
Kommune und Nachbarn	43
Fachöffentlichkeit	43





Politische Öffentlichkeit	44
Medien	44
Erscheinungsbild.....	44
Schlusswort	44
Quellenangaben	45
Impressum	45





Vorworte

Vorwort Trägervertreter

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

die Kirchengemeinde Wilhermsdorf als Träger und ich als Trägervertreter der Kindertagesstätte Regenbogen freuen uns, dass Sie sich für diese Einrichtung mit Krippe und Kindergarten interessieren. Unsere Einrichtung ist christlich evangelisch ausgerichtet und wir bieten eine zeitgemäße Pädagogik im südlichen Ortsbereich. Die gute Zusammenarbeit der Kindertagesstätten am Ort hat sich über Jahre gut bewährt und wir sind in einem regen Austausch, um den Anforderungen der heutigen Zeit gemeinsam gewachsen zu sein. Das Ihnen nun vorliegende, neu überarbeitete Konzept der Kinderkrippe soll aufzeigen wo wir aktuell unterwegs sind und was wir für Sie und Ihre Kinder an Kooperationsmöglichkeiten und durchdachtem pädagogischen Konzept anbieten.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie mit der Lektüre des Konzeptes entdecken, wie Ihr Kind hier gut aufgehoben sein kann, und Ihrem Kind, dass ihm in diesen prägenden Jahren seines Lebens diese guten pädagogischen Überlegungen auf dem Weg ins Leben hilfreich sein mögen.

Ihr

Christian von Rotenhan, Pfarrer

Adresse:

Evang.-Luth. Pfarramt Wilhermsdorf

Pfarrer Christian von Rotenhan

Marktplatz 6

91452 Wilhermsdorf

Tel: 09102-1484

Email: pfarramt.wilhermsdorf@elkb.de

Homepage: <http://www.wilhermsdorf-evangelisch.de>





Vorwort Leitung und Team

Liebe Leser/innen,

mit Hilfe dieser Krippen - Konzeption möchten wir Sie mit unserer Einrichtung vertraut machen und aufzeigen, wie wir den Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag umsetzen. Darüber hinaus bekommen Sie einen Einblick über unser tägliches Zusammensein mit Ihrem Kind/ Ihren Kindern. Unsere Werte und die Haltung, wie wir uns begegnen und miteinander täglich leben und arbeiten, werden dadurch transparent. Durch die Transparenz unserer pädagogischen Leitlinien, der rechtlichen Grundlagen und der Schwerpunkte unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit legen wir den Grundstein für eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Ihnen als Sorgeberechtigten. Den Blick immer auf das Wohl des Kindes gerichtet. Für die Mitarbeitenden bildet unsere Konzeption die Grundlage für reflektiertes, pädagogisches Handeln. Die Konzeptionsentwicklung fand im gesamten Team statt. Daher können sich alle Teammitglieder damit identifizieren und das geschriebene im Alltag mit den Kindern umsetzen. Darüber hinaus dient sie zur Qualitätssicherung unserer Arbeit. Eine Konzeption ist kein starres Instrument. Sie wird von uns regelmäßig angepasst und weiterentwickelt.

Das Team der Kinderkrippe Regenbogen mit Leitung Birgit Zink

*„Nur wer weiß, was er tut
setzt die Schwerpunkte seiner Ziele um,
und wird gezielt dagegen steuern,
in Tätigkeiten zu enden, die er nicht wollte.“*

Armin Krenz

Adresse:

Evangelische Kinderkrippe Regenbogen
Jahnsdorfer Straße 2
91452 Wilhermsdorf

Ansprechpartnerin:

Frau Birgit Zink
Tel: 09102-9995023
Email: kita.regenbogen-wilhermsdorf@elkb.de
Homepage: ev-kita-regenbogen-wilhermsdorf.e-kita.de





Rechtliche Grundlagen

UN- Kinderrechtskonvention – Rechte der Kinder

- In unserem Kinderschutzkonzept finden Sie die Rechte der Kinder ausführlich beschrieben.

§1 SGB VIII in Verbindung mit BayKiBiG Art.11

Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen; Erziehungspartnerschaft

(1) ¹Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern. ²Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders fördern.

(2) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

(3) ¹Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. ²Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Grundgesetz Art. 6 Abs.2 Elternrecht

Gemäß Art. 6 Absatz 2 GG sind Eltern berechtigt und verpflichtet, für ihre Kinder zu sorgen. Es handelt sich hierbei sowohl um ein Freiheitsrecht der Eltern als auch um eine Freiheitsbeschränkung zugunsten des Kindes.

§8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- In unserem Kinderschutzkonzept finden Sie die Rechte der Kinder ausführlich beschrieben.

§1 AV BayKiBiG Allgemeine Grundsätze für die Individuelle Bildungsbegleitung

(1) ¹Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. ²Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln. ³Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungs-fähige, wertorientierte, hilfsbereite,





schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

(2) ¹Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund. ²Es begleitet und dokumentiert den Bildungs- und Entwicklungsverlauf anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)“ oder eines gleichermaßen geeigneten Beobachtungsbogens.

(3) ¹Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, das die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht. ²Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. ³Alle Kinder werden mit geeigneten und fest im Alltag der Einrichtung integrierten Beteiligungsverfahren darin unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen.

§ 45 SGB VIII in Verbindung mit dem Bundeskinder- und Betreuungsgesetzes, BayKiBiG Art. 10

(1) ¹Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. ²Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

§§ 22 und 22a SGB VIII Grundsätze der Förderung §22 Grundsätze der Förderung

Im zweiten Kapitel des SGB VIII, dritter Abschnitt, – Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege heißt es u.a.:

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Dabei ist gesetzlich keine maximale





Betreuungszeit in einem Kindergarten festgelegt. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§22a Förderung von Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrages sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses, mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,

mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Manchmal werden Kindertageseinrichtungen aber zu ungünstigen Zeitpunkten geschlossen. Bei Schließtagen von einem Kindergarten gilt daher folgende gesetzliche Regelung: Nach § 22a Abs. 3 Satz 2 SGB VIII muss die geschlossene Einrichtung einen alternativen Kinderbetreuungsplatz zur Verfügung stellen, falls es den Erziehungsberechtigten nicht möglich ist das Kind zu betreuen.





(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrages nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

BayKiBiG Art.12

Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder bei besonderen Bedarfslagen

(1) Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

(2) ¹Die Träger von Kindertageseinrichtungen fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien (Art. 5 des Bayerischen Integrationsgesetzes – BayIntG) und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung. ²Die Kindertageseinrichtungen sollen im Rahmen des Art. 6 BayIntG dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Bayrisches Integrationsgesetz Art 6. (BayIntG)

Frühkindliche Bildung

¹Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. ²Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben, sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. ³Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. ⁴Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

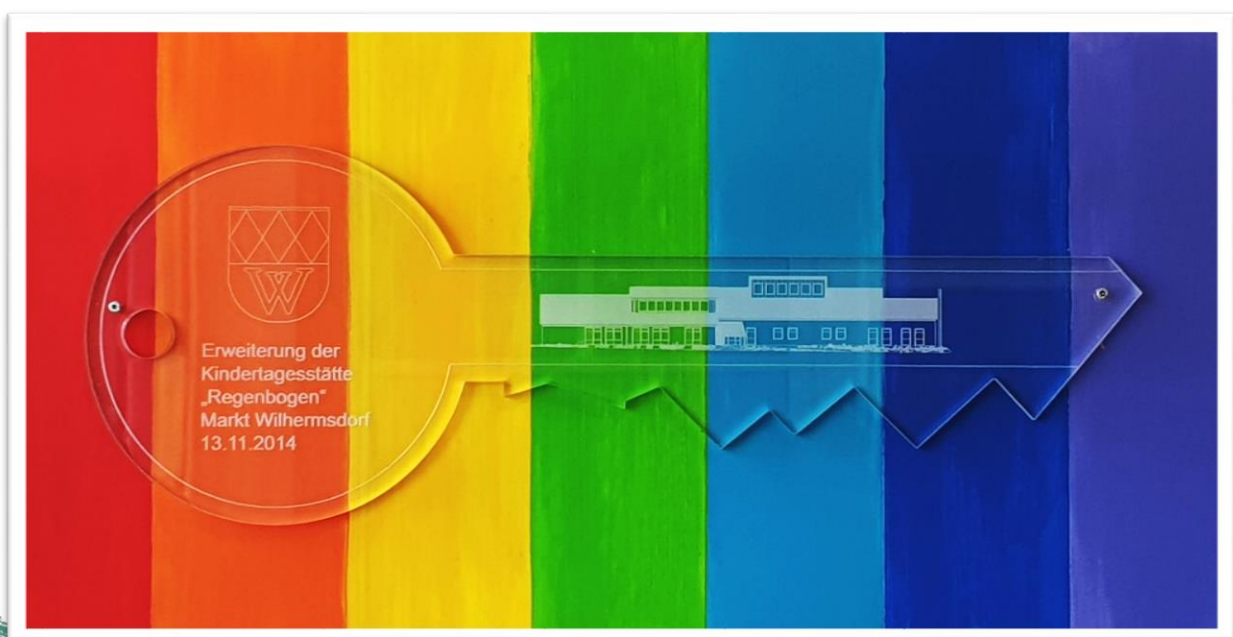


Rahmenbedingungen und Leitbild

Der Bauträger der Kinderkrippe Regenbogen ist die Marktgemeinde Wilhermsdorf. Die Betriebsträgerschaft hat die Evangelische Kirchengemeinde Wilhermsdorf übernommen. Der Diakonieverein St. Johannes in den Kirchengemeinden Wilhermsdorf und Kirchfarnbach e. V. dient als Förderverein.

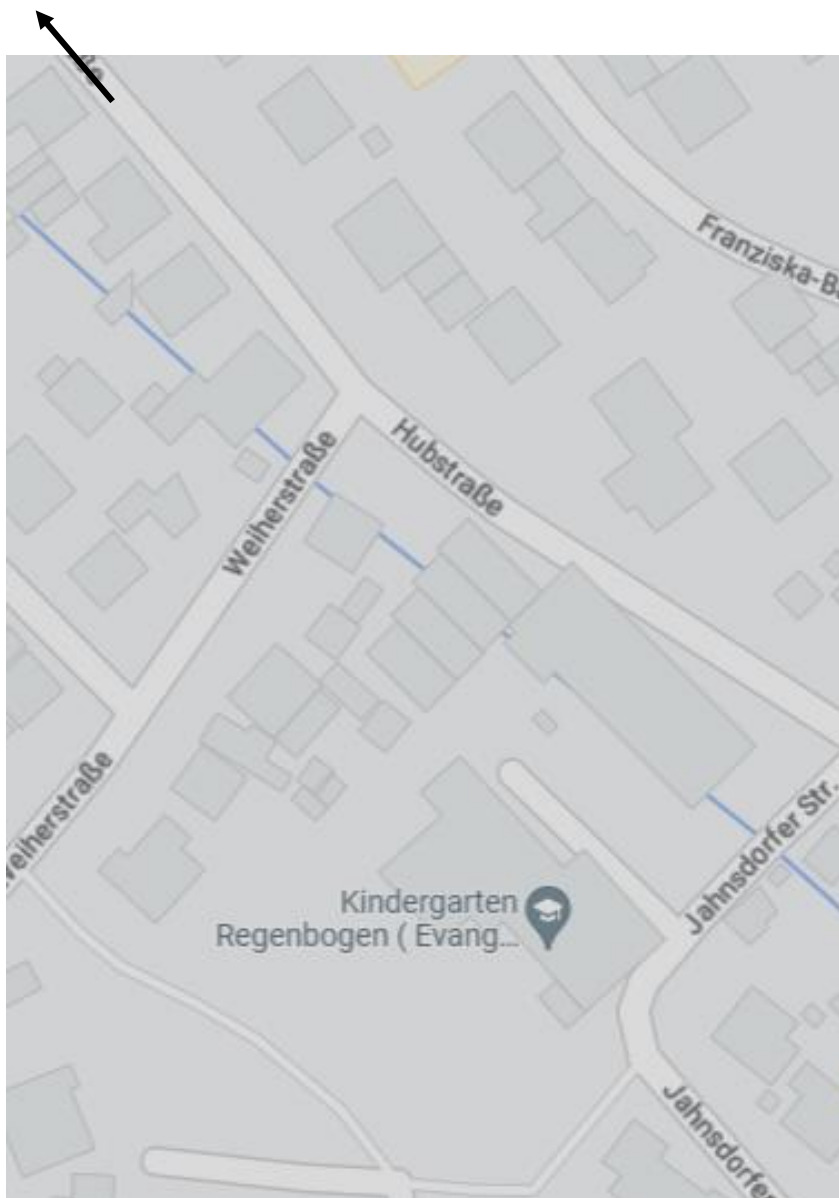
Als evangelische Kindertagesstätte sehen wir unsere Einrichtung als Teil der Evang. Luth. Kirchengemeinde Wilhermsdorf. In diesem Sinne stellen wir die Arbeit in unserer Einrichtung in die christliche Tradition der Kirche. Wir gehen von der Annahme aus, dass der christliche Glaube und die christliche Überlieferung zu einem Menschenbild und Lebensverständnis anleiten, das sich auch in gegenwärtigen Lebenssituationen des privaten, öffentlichen und beruflichen Lebens einbinden lässt. Aus der christlichen Botschaft heraus wollen wir deutlich machen, dass jeder Mensch einen ganz besonderen Wert hat. Er verdient es geliebt und angenommen und auf dem Weg zum Erwachsenwerden begleitet zu werden. Unser Ziel ist es, Kindern christliche Werte, Rituale und Traditionen weiter zu geben. Wir sehen uns als familienergänzende und –unterstützende Einrichtung mit Bildungs- und Erziehungsauftrag für Kinder.

Durch die immer größere Nachfrage an Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren hat die Marktgemeinde Wilhermsdorf Anfang des Jahres 2013 den Beschluss gefasst, weitere Betreuungsplätze für diese Altersgruppe zu schaffen. Es zeichnete sich damals bereits ab, dass die vorhandenen Krippenplätze zukünftig nicht den Bedarf für Wilhermsdorf decken würden. Über mehrere Alternativen wurde beraten. Es stellte sich heraus, dass ein Anbau an den bestehenden Kindergarten Regenbogen die Lösung war. Die Planung für einen Krippenanbau für drei Gruppen mit 36 Betreuungsplätzen für Kinder bis zu drei Jahren wurde erstellt und die Fördermittel dementsprechend beantragt. Mit der Baumaßnahme konnte noch Ende 2013 begonnen werden. Durch die begünstigenden Wetterverhältnisse war es möglich, zügig und ohne Unterbrechung zu bauen, sodass im Oktober 2014 mit dem Betrieb der Kinderkrippe in der Jahnsdorfer Straße 2 begonnen werden konnte. Am 13. November 2014 fand die Schlüsselübergabe an den zukünftigen Betriebsträger, die Evangelische Kirchengemeinde Wilhermsdorf, statt.



Lage und Umfeld der Einrichtung

Richtung Nürnberger Straße
Zentrum Wilhermsdorf



Die Kindertagesstätte Regenbogen liegt unterhalb eines in den letzten Jahren immer wieder erweiterten Neubaugebietes, 1,5 km südlich vom Ortskern der Marktgemeinde Wilhermsdorf entfernt.

Die ca. 5100 Einwohner der Gemeinde finden in ihrer unmittelbaren Nähe alle Geschäfte des täglichen Bedarfs. Die medizinische Versorgung vor Ort ist durch Allgemeinmediziner, Zahnärzte, verschiedene Therapeuten und Apotheken abgedeckt. Wilhermsdorf ist eine wachsende Gemeinde. Durch großzügig angelegte Neubaugebiete und einer guten Infrastruktur ist die Gemeinde Wilhermsdorf ein attraktiver Wohnort für junge Familien.



Zielgruppe der Einrichtung



Zielgruppe für den Krippenbereich der Kindertagesstätte sind Kinder von einem bis zu drei Jahren. In drei geschlechtsgemischten Gruppen stehen insgesamt 36 Betreuungsplätze zur Verfügung.

Die Aufnahme von Kindern mit besonderem Förder- oder Unterstützungsbedarf:

Das Gesetz verweist darauf, dass „Kinder mit und ohne Behinderung [...], sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden [sollen]. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.“

„Inklusion bedeutet, sich auf den Weg zu machen, das Bestmögliche für alle Menschen, die in der Kita-Einrichtung zusammenkommen, zu erreichen. Sie bedarf eines ständigen Reflexionsprozesses, immer wieder neuer Ideen, kreative Lösungen und individueller Anpassung.“ (Bay. Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration- ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik)

Wir vertreten in unserer Einrichtung die Haltung, dass jeder Mensch dieselbe Wertigkeit besitzt. Unser erzieherisches Handeln ist offen, wertschätzend und individuell. Inklusion kann aber nur da förderlich gelebt werden, wo das jeweilige Kind die Versorgung und Begleitung findet, die es für seine besonderen Bedürfnisse benötigt.

Aus diesen Gründen hängt die Aufnahme von Kindern mit besonderem Betreuungs- oder Förderbedarf von verschiedenen Faktoren ab:

- Wenn das Kind eine sinnvolle Integration in die Gemeinschaft erfährt.
- Wenn die Einrichtung dem Kind eine angemessene Entwicklungsbegleitung im Kita-Alltag gewährleisten kann. Zum Wohle des Kindes bedarf es in manchen Fällen das Erkennen der eigenen Grenzen und eine realistische Einschätzung, was eine „Regeleinrichtung“ leisten kann.
- Wenn für das entsprechende Kind mit Behinderung oder besonderem Förderbedarf entsprechende Rahmenbedingungen vorhanden sind, z. B. Barrierefreiheit, damit es sich autonom und kompetent erleben kann.
- Darüber hinaus sind vor Aufnahme in die Einrichtung intensive und offene Gespräche mit den Eltern Grundvoraussetzung. Diese ermöglichen gegenseitiges Vertrauen und Verstehen.
- Ein regelmäßiger Austausch mit Fachdiensten, Ärzten oder anderen Institutionen ist unerlässlich, um das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen.



Beschreibung der Räumlichkeiten



Die Räumlichkeiten der dreigruppigen Kinderkrippe wurden an das bereits vorhandene Kindergartengebäude angebaut. Um die starke Hanglage des Geländes zu überbrücken, errichtete man das Haus auf zwei Ebenen.



Die Einrichtung verfügt über einen Kinderwagenraum, Garderobebereich, Gruppen- und Nebenräume, Küchen sowie Sanitärbereiche und einen Abstellraum. Im Obergeschoss der Einrichtung befinden sich der Personalraum, eine Bücherei, die auch als Elternsprechzimmer dient, und der Dachboden, der als Lagerraum genutzt wird.



Die drei Gruppenräume sind jeweils ähnlich eingerichtet und den Bedürfnissen der Kinder entsprechend mit unterschiedlichen, altersgerechten Materialien ausgestattet. Diese sind sichtbar angeordnet und für die Kinder erreichbar.



Die gesamte Einrichtung und die Gestaltung unserer Räume folgen dem Prinzip „der Raum als dritter Erzieher“. Wichtig ist hierfür, dass anregende Materialien und transparente räumliche Strukturen den Kindern freie Erkundungen und autonome Lernschritte ermöglichen. Die Räume sind in ihrer Funktion erkennbar und strukturiert.

Je nach Alter und Gruppenstruktur gibt es einen Bereich für freies Spielen und Bauen sowie eine gemütliche Kuschecke zum Ausruhen und Entspannen. Individuelle Einbauten mit schiefer Ebene, Podest, Stufen, Klettermöglichkeiten, Rutsche und einer Höhle zum Zurückziehen sind weitere Bestandteile unserer Gruppenräume. Es sind Lernorte, die den Kindern ein autonomes Lernen mit allen Sinnen ermöglichen.

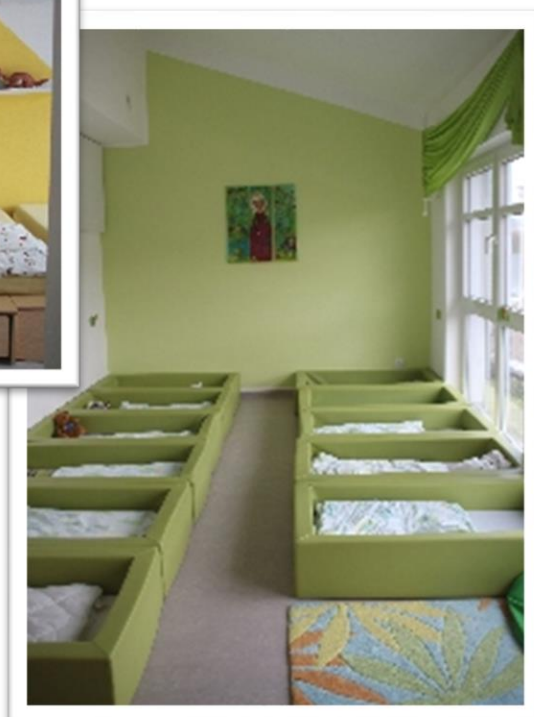




Jedem Gruppenraum angrenzend befinden sich ein Wickelraum mit Toilette...



...sowie ein Schlafraum, in dem für jedes Kind ein eigenes Bett vorhanden ist.





Die Küche wird von den beiden unteren Gruppen „Orange“ und „Grün“ als Speise- und Intensivraum genutzt. Die „Rote Gruppe“ hat eine eigene Küchenzeile im Gruppenraum.



Unsere Einrichtung verfügt über eine separate Außenfläche für die Krippenkinder.



Dort gibt es einen Sandkasten, eine Kleinkindrutsche, eine Kleinkindschaukel, zwei Spielhäuser sowie eine Freifläche zum Toben und Spielen. Der Kiga-Garten dient für ältere Krippenkindern zusätzlich als Spielbereich.



Im großen Garten gibt es einen Zauberwald mit Matschküche, den die Kinder sehr gerne nutzen.





Vor der Gartentür der roten Gruppe haben wir ein kleines Hochbeet, welches wir jedes Jahr aufs Neue mit den Kindern bepflanzen und pflegen.



In der Bibliothek im ersten Stock finden wir zu fast jedem Thema das passende Buch.





Pädagogisches Personal

Die Anzahl der in der Kinderkrippe tätigen pädagogischen Mitarbeiterinnen und die entsprechenden Arbeitszeiten jeder Mitarbeiterin sind abhängig von den tatsächlichen Buchungszeiten bzw. Betreuungszeiten, die die Eltern für ihr Kind buchen. Eine angemessene Personal-Kind-Relation soll durch den Anstellungsschlüssel gewährleistet sein:

- In jeder Gruppe sind mindestens drei Mitarbeitende. Zusätzlich zu der Erzieherin als Gruppenleitung sind eine weitere Erzieherin und eine Kinderpflegerin zuständig für eine Gruppe. Es ist für uns selbstverständlich, dass sich alle Mitarbeitende für alle Kinder verantwortlich fühlen.
- Wir verstehen uns immer wieder als Lernende, darum bilden wir uns regelmäßig fort.
- Eine fachliche Beratung und Begleitung steht uns pädagogischen Mitarbeiter/innen über den Ev. Kita-Verband Bayern e.V. zur Verfügung.
- Die Liebe zu unserem Beruf und zu den Kindern, der Spaß, die Neugier und die Freude im Umgang mit Kindern sind unser Handwerkszeug.
- Wir möchten Entwicklungsbegleiter/innen der Kinder sein. Wir sind uns bewusst, dass wir als Erzieher/innen eine Vorbildfunktion ausüben.

Hauswirtschaftliches Personal

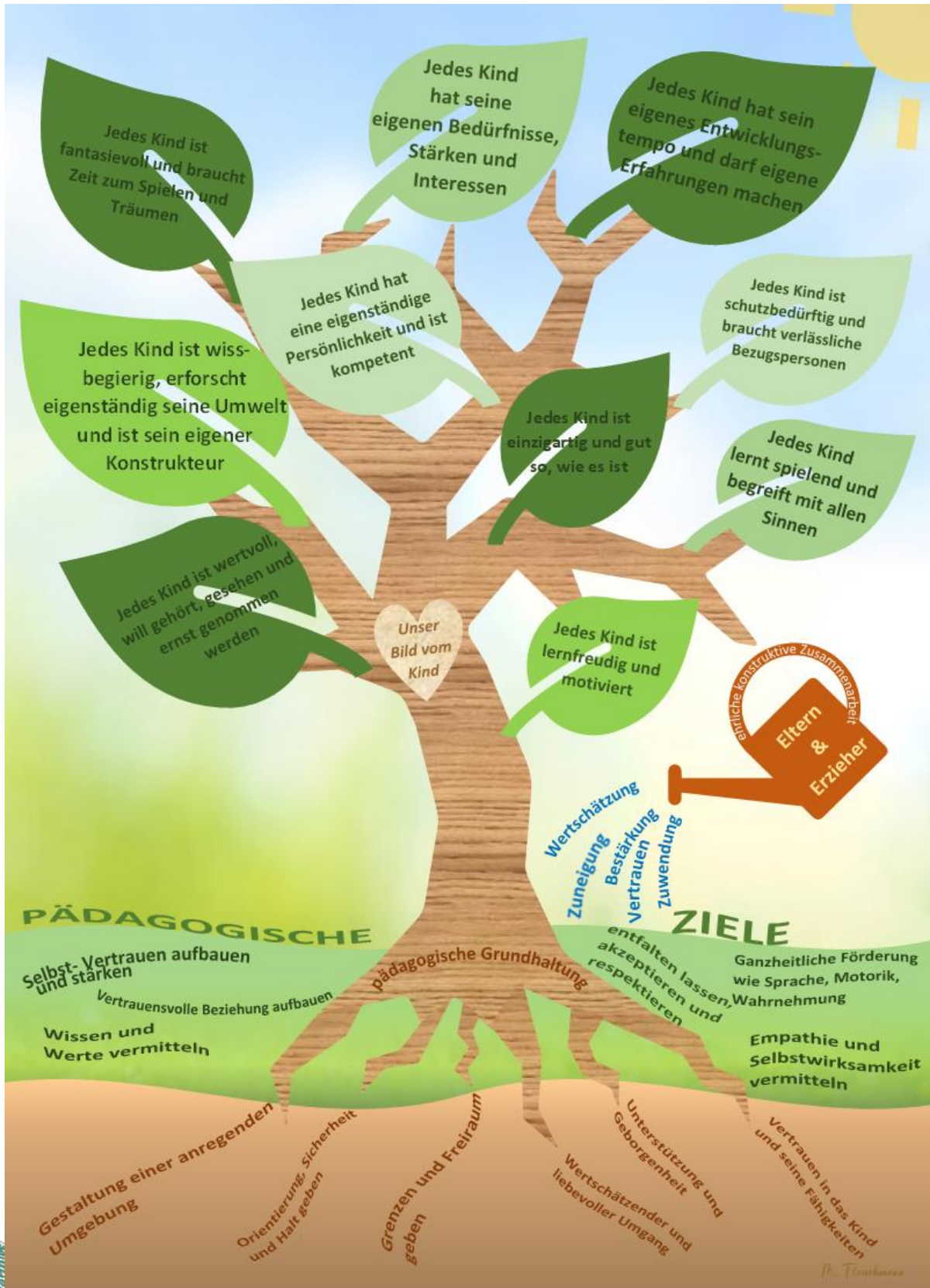
Diese Personen sind auch bei uns im Haus unterwegs:

- Hausmeister
- Haushaltshilfen
- Reinigungskräfte

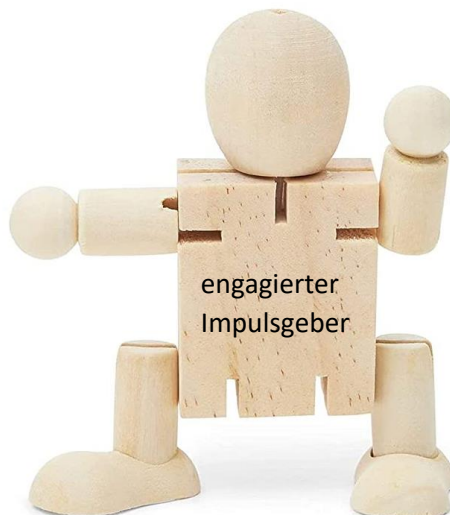


Pädagogischer Bereich

1. Unser Bild vom Kind und das Grundverständnis unserer Arbeit



2. Die Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden



Kinderkrippe
Regenbogen
Wilhermsdorf



3. Teamarbeit

TOLERANT

ENGAGIERT

EMPATHISCH

KOMPETENT

Eine Kita kann nur so gute Arbeit leisten, wie aus den Mitarbeitern ein Team geworden ist.
„Armin Krenz“



Um die Qualität der Arbeit zu gewährleisten, findet im wöchentlichen Wechsel ein Gesamt- und Gruppenteamgespräch statt.

Außerdem nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen, Brandschutzübungen, Erste-Hilfe-Kursen und teambildenden Maßnahmen teil.

Die gegenseitige Wertschätzung im Team bietet dem pädagogischen Fachpersonal die Möglichkeit, fachliche bzw. berufliche Fragen anzusprechen, kritisch zu diskutieren und zu reflektieren.

Jede Mitarbeitende ist sich bewusst, für das eigene Wohlbefinden und für die positive Atmosphäre im Team mitverantwortlich zu sein.

Dies zeichnet unser Team aus und hat zum Ziel, die gemeinsame Arbeit effektiver zu gestalten und voneinander zu profitieren.

Dazu gehören auch gute Zeitplanung, Strukturierung sowie das Protokollieren von Ergebnissen und Einhalten von Absprachen.

In den Dienstbesprechungen werden Fragen und Themen aus der Praxis besprochen, Lösungsmöglichkeiten gesucht und Erfahrungen ausgetauscht sowie zukünftige Vorhaben geplant. Die pädagogischen Mitarbeitenden nutzen das Team als geschützten Ort.



4. Der pädagogische Ansatz in unserer Kinderkrippe

Der pädagogische Ansatz in der Kinderkrippe Regenbogen orientiert sich überwiegend an den Erkenntnissen und Erfahrungen der ungarischen Kinderärztin Frau Dr. Emmi Pikler, die vorwegnahm, was neue Resilienz- und Gehirnforschung inzwischen bestätigt.

Sie ging davon aus, dass mit einem Säugling von Geburt an kommuniziert werden kann. Ebenso sei er in der Lage seine motorischen Fähigkeiten zu entwickeln und benötigt beim Spiel nicht die Anleitung der Erwachsenen.



Emmi Pikler fasste es folgendermaßen zusammen:

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständiges Experimentieren etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wurde.“

Grundlegendes aus dieser Pädagogik leiten wir für unsere Arbeit ab. Beispielsweise wird der Säugling von Anfang an als verständiger und wertvoller Mensch gesehen. Kleinstkinder bringen bei Geburt alles mit, um sich selbst und die Welt altersentsprechend zu erforschen. Emotionale Sicherheit und Verlässlichkeit sind Voraussetzung für eine solche Entwicklung.

„Die Frage ist nicht, wie beschäftige ich mein Kind, sondern: Was beschäftigt mein Kind?“

Anna Tardos

Jedes Kind wird also von Geburt an als vollwertiger und aktiver Mensch gesehen, der sich in seinem eigenen Rhythmus und durch eigenen Antrieb entwickelt. Wir geben ihm durch Behutsamkeit, Wertschätzung und Zeit den geeigneten Rahmen sich zu entfalten. Dabei ist uns klar, dass wir als Vorlage für verschiedenste Verhaltensmuster und Umgangsformen dienen. Durch unsere stetigen Beobachtungen können wir auf die Bedürfnisse der Kinder reagieren und orientieren uns gerne an deren

aktuellen Motiven. Wir legen Wert darauf, die Besonderheiten eines jeden Kindes zu berücksichtigen und im Umgang mit ihm seine Persönlichkeit zu wahren. Unser Anliegen ist es, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen, sie zu begleiten und nicht alles zu lehren, sondern einen gemeinsamen Weg zu beschreiten.





Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist der behutsame Umgang mit dem Kind auch in pflegerischen Situationen. Durch Achtsamkeit und Respekt zeigen wir ihm unsere Wertschätzung. Nur so kann sich eine enge und vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufbauen.

*„Erkläre es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde mich erinnern.
Lass es mich selbst versuchen und ich werde
es verstehen.“*

Konfuzius

Neben der Pädagogik von Emmi **Pikler** orientieren wir uns noch an weiteren, für uns bedeutenden, pädagogischen Leitlinien. Es fließen in unser päd. Handeln Aspekte der Naturpädagogik, Montessori Pädagogik und Reggio-Pädagogik ein. Ebenso trägt der Situationsansatz eine wichtige Rolle in unserer pädagogischen Arbeit.

Bildung versteht man in der **Naturpädagogik** als einen ganzheitlichen Vorgang. Neben spielerischem und forschendem Erkunden stehen die sinnliche Wahrnehmung, das Experimentieren, das direkte Erleben und Beobachten in der Natur im methodischen Mittelpunkt.

Die Pädagogik von **Maria Montessori** stützt sich ebenso darauf, dass die kindliche Eigenaktivität und das selbstständige Lernen im Zentrum der Entwicklung steht. Das Selbstverständnis eines Erwachsenen ist somit das eines Helfers, welcher dem Kind den Weg zur Selbstständigkeit ebnet, gemäß des Montessori-Leitwortes:

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

In der **Reggio-Pädagogik** geht es vorrangig darum, neben den erworbenen Kenntnissen auch das Lernen zu lernen, also eigene lernmethodische Kompetenzen zu entwickeln. Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse. In der Reggio – Pädagogik werden Kinder als eifrige Entdecker der Welt betrachtet.

*„Unsere Einrichtungen sind vor allem
Werkstätten, in denen die Kinder die
Welt untersuchen und erforschen“*

Malaguzzi, Begründer der Reggio-Pädagogik

Der **Situationsansatz** bedeutet für uns, dass wir statt künstlich erschaffener Themen in der Gruppe das aufgreifen, was uns und den Kindern im Alltag begegnet und ohnehin schon das Interesse der Kinder geweckt hat. So ermöglicht uns diese Strategie auf exemplarische Weise an realen Situationen zu lernen. Ein hohes Maß an Flexibilität und Spontanität ist hierfür unabdingbar.

Bei allen Ansätzen wird das Kind als autonomer und kompetenter Mensch gesehen!

Ausgehend von den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und deren Lebenswelt gestalten wir mit den Kindern gemeinsam die verschiedenen Angebote. Wir greifen die Lernmotivation der Kinder auf und stellen ihnen ein anregendes Lernumfeld zur Verfügung. Das Erlebte und die Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit und bilden die thematische Grundlage für unsere Angebote. Für uns ist es dabei wichtig, den Kindern eine verlässliche Bezugsperson zu sein, die jedes Kind da abholt, wo es steht.





Der Bildungs- und Erziehungsplan

1. Die fachlich inhaltliche Grundlage

Fachlich inhaltliche Grundlage unserer Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen (BEP) bis zur Einschulung, entwickelt vom Staatsinstitut für Frühpädagogik in München.

Der Bezugspunkt erzieherischen Denkens und Handelns ist das Kind als vollwertige Persönlichkeit!

Das verlangt vom Erwachsenen:

- Akzeptanz und Anerkennung des Kindes
- Impulse gebende und unterstützende Begleitung
- Erwachsene sind wie die Kinder auch Lernende und Lehrende

2. Grundprinzipien unseres pädagogischen Verständnisses

- Frühe Bildung ist der Grundstein lebenslangen Lernens.
- Bildung ist ein sozialer Prozess und findet in konkreten sozialen Situationen und in der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen statt.
- Bildung findet in der Gesellschaft statt.
- Grundlage der elementaren Bildung ist die ganzheitliche Förderung.
- Ziel ist die Stärkung der kindlichen Autonomie und seiner sozialen Mitverantwortung.
- Ziel ist Basiskompetenzen und Ressourcen zu fördern, die dem Kind helfen Herausforderungen des Lebens zu bestehen.
- Im Mittelpunkt steht nicht der Wissenserwerb, sondern die Vermittlung lernmethodischer Kompetenz sowie Lust und Freude am Lernen zu wecken.
- Individuelle Unterschiede werden berücksichtigt und anerkannt.
- Angebote werden nach dem Prinzip der Entwicklungsangemessenheit gestaltet, sodass die Kinder weder über- noch unterfordert sind.





Der pädagogische Tagesablauf

In unserer Krippe arbeiten Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Heilerziehungspflegerinnen, Assistenzkräfte und Praktikantinnen. Diese werden im folgenden Tagesablauf unter dem Zeichen * zusammengefasst.

Der pädagogische Tagesablauf aus Sicht des Kindes

Früh bringt mich mein Papa oder meine Mama in die Krippe. Heute bringt mich aber Mama. Wenn ich am Parkplatz ankomme, sehe ich oft schon meinen Freund. Wir gehen zusammen in die Krippe zu meinem Garderobenplatz. Meine Jacke kann ich noch nicht selber ausziehen, aber meine Schuhe schaffe ich schon ganz alleine. Auch das Aufräumen meiner Schuhe kann ich schon alleine. Falls ich es doch nicht schaffe, hilft mir meine Mama.

Jetzt gehen wir zusammen Hände waschen und meine Mama bringt mich zur Gruppentüre. Ich darf immer selber klopfen. Meine * freut sich wie immer mich zu sehen und begrüßt mich. Mama bekommt ein Bussi von mir und danach stelle ich meine Flasche aufs Tablett. Meinen Rucksack hänge ich an den Taschenwagen. Jetzt kann ich mir selbst überlegen, ob ich zuerst mit meinen Freunden spiele oder frühstücke. Gestern habe ich fast das Frühstück vergessen, weil ich so toll mit meinen Freunden gespielt habe. Meine * hat mich daran erinnert, dass ich noch mein leckeres Käsebrod mit Karottensticks essen wollte. Heute wollte ich ein Wurstbrod mitnehmen mit Gurkenscheiben. Den frischen Joghurt will ich mir für später aufheben.

Diesmal gehe ich nicht zum Maltisch, da ist kein Platz und auf Kneten habe ich heute auch keine Lust. Meine Freundin ist schon in der Puppenecke. Ich koche mit ihr eine Suppe und Kaba. Meine * findet es voll lecker, aber weil es so heiß ist, muss sie zuerst feste pusten.

In der Bauecke sehe ich, wie mein Freund einen hohen Turm baut. Da will ich auch mitmachen. In der Kiste sind nur noch blaue und rote Steine. Das macht mir nichts aus. Ich kann acht Steine aufeinander stapeln. Ich will es meiner * zeigen, aber genau dann fällt er um. Das ist ganz schön doof. Ich muss ein bisschen weinen, aber sie meint, ich schaff das bestimmt nochmal und sie schaut mir dabei zu. Jetzt mach ich aber zwei Türme. Oder nein doch nicht. Lieber eine Mauer!

Spielen heißt Lernen

Spielen stellt eine wesentliche Voraussetzung für die menschliche Reifung dar. Durch das Spiel werden die eigenen kreativen Kräfte des Kindes geweckt, seine Geschicklichkeit gefördert und seine Sinne geübt. Es werden Phantasie und Nachdenken angeregt und seine Urteilskraft und Willenskraft ausgebildet. Spielen macht Spaß, und was Spaß macht, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist die Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

Am Frühstückstisch ist jetzt Platz für mich und meinen Freund. Wir holen unseren Rucksack, einen Teller und ein Glas. Auf dem Tisch steht noch ein bisschen aufgeschnittenes Obst und unsere kleinen





Glaskännchen mit Wasser oder Tee. Ich schenke mir mein Glas nur halb voll, damit mein Freund auch noch Tee einschenken kann. Diesmal esse ich alles auf. Mein Freund packt wieder ein bisschen ein. Er ist wahrscheinlich schon satt. Den Teller räume ich in die Spülmaschine und die Tasche hänge ich wieder an den Taschenwagen.

Meine ** singen das Aufräumlied mit uns. Aber jetzt habe ich es geschafft. Neben die Mauer habe ich einen Turm gebaut und der fällt nicht um. Die * macht noch ein Foto vom Turm für meinen Regenbogenschatz. Danach räume ich meine Bausteine zurück in die Kiste und setze mich zu den anderen auf den Teppich.

Ich freue mich, weil mir unser Begrüßungslied richtig gut gefällt. Da darf sich jeder eine Bewegung aussuchen, wie er am liebsten begrüßt werden möchte. Ich klopfe am liebsten auf den Boden. Meine Freundin tippt oft die Fingerspitzen zusammen oder mag winken. Letzte Woche haben wir zusammen ein Lied gesungen. Als ich daheim war, konnte ich das dann sogar anhören. Meine Mama hat gesagt, dass wir eine App, haben über die wir Lieder von uns anhören können. Manchmal schaut sie auch mit mir Bilder aus der Krippe an. Die sind auch auf dieser App. Das finde ich richtig toll.

Ich gehöre dazu

Mit anderen zusammen sein, heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander und es bilden sich Freundschaften. Das Kind erfährt bei uns: „Ich bin willkommen, ich bin wichtig, ich wirke und kann etwas bewirken.“

Ich kenn mich aus

Das gezielte Einsetzen von Medien ist auch im Kleinkindbereich nicht mehr wegzudenken. Die heutige Generation wächst mit Tablet und Co. auf. Daher ist es für uns wichtig, dass wir uns im Kita-Alltag damit auseinandersetzen, die Möglichkeiten der Nutzung und einen angemessenen Umgang damit aufzeigen.

Ich kann selbst entscheiden

Im Alltag können die Kinder schon einige Entscheidungen selbst treffen und abwägen, welches Bedürfnis sie im Augenblick befriedigen möchten und welches hinten anstehen kann. Je nach Entwicklungsstand der Kinder geben wir Impulse, Erinnerungen oder auch Entscheidungshilfen. Durch diese Haltung der päd. Mitarbeitenden leben wir Partizipation.

Gestern haben wir über ein Fest gesprochen. Bei dem Fest dankten wir Gott für das ganze Essen, das er wachsen lässt. Meine Freundin hatte einen großen Kürbis mitgebracht. Den hat meine * im Kreis vorsichtig aufgeschnitten. Da waren weiße Kerne drinnen. Die kann man so nicht essen. Aber es gibt sie auch zum Essen. Dann sind Kürbiskerne aber grün. Wir hatten auch welche im Kreis und haben sie probiert. Ich mag sie aber nicht.

In der Stramplerbande-App hat meine * eine Liste reingestellt. Da können Papa oder Mama reinschreiben, ob wir etwas mitbringen. Ich bringe eine Zwiebel mit. Dann machen wir nämlich bald gemeinsam Kürbissuppe und probieren.

Zum Abschluss sagen wir noch ein Gebet. Da mach ich immer die Hände zusammen.





Ich begreife

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Das ist in der Kinderkrippe ausdrücklich erlaubt und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände. Aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, mitzudenken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.

Das gibt mir Orientierung

Die religiösen und christlichen Werte, die wir in unseren Tagesablauf integrieren, helfen den Kindern, ihrem Alter entsprechende, lebendige Erfahrungen mit dem Inhalt des Glaubens zu machen, wie etwa Liebe, Geborgenheit, Dankbarkeit, Vertrauen, Verständnis, Vergebung und Neuanfang.

Mein Freund geht auf die Toilette und ich brauche noch eine frische Windel. Ich habe ein eigenes Wickelfach. Da sind meine Windeln, Tücher und Anzihsachen drin. Manchmal bringt Mami neue Sachen mit. Da haben wir dann einen Zettel in meinem Postfach stecken, mit einer Windel oder Tüchern drauf. Gestern nach der Matschküche war meine ganze Hose voller Dreck und ich habe eine Wechselhose aus dem Schub bekommen.

Wenn ich eine neue Windel brauche, darf ich sie selber aus meiner Schublade holen. Ich weiß schon, dass ich auch das Wickeltuch und die Tücher brauche.

Ich kann alleine zum Wickeln hoch, weil eine Treppe neben der Wickelkommode ist. Wenn ich oben bin, sagt mir meine * immer was sie macht. Manchmal kann ich helfen. Oft macht sie sogar Quatsch mit mir, das ist toll! Weil sie den dann nur für mich macht. Als ich noch ganz neu in der Krippe war, wollte ich auch immer zuschauen, wenn andere Kinder gewickelt wurden. Meine * hat dann immer die Kinder gefragt, ob ich zuschauen darf. Meistens hat es geklappt. Manchmal hat das ganz schön gemüffelt.

Gestern hat meine Freundin ohne Windel gepieselt und sie war dann nass und traurig. Aber das ist nicht schlimm, dann hilft nämlich eine * einfach beim Umziehen. Ich durfte auch zuschauen. Meine * hat ihr mit einem warmen Waschlappen die Beine und alles gewaschen und dann haben sie noch eine neue Leggings und Unterhose angezogen. Danach hat sie einen Beutel mit dem nassen Zeug an ihren Garderobenhaken gehängt. Da bringt dann entweder die Mama oder der Papa neue Sachen mit und macht die anderen in die Waschmaschine.

Du bist einzigartig

Die Kinder entdecken:

- was sie selbst können
- was andere können
- dass jeder anders aussieht
- ein anderes Geschlecht
- die eigenen Bedürfnisse und Interessen und die der anderen

Wenn ich fertig bin, gehe ich in die Garderobe. Dort wartet schon meine Freundin. Sie ist schon drei. Sie hilft mir heute meine Jacke anzuziehen, weil ich nicht in den Ärmel reinkomme. Gestern waren wir nach dem Frühstück im Turnraum. Das macht immer Spaß. Wir können da viel sausen oder mit





den Schaumstoffbausteinen große Mauern oder Türme bauen. Die sind dann größer als ich. Am Ende der Turnstunde wird uns noch eine kurze Geschichte vorgelesen und danach trinken wir immer aus unserer eigenen Flasche, die wir jeden Tag daheim mit Wasser neu befüllen.

Du bist mir wichtig

In der kleinen, altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend. Diese Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis, Rücksichtnahme und verantwortungsvolles Handeln.

Dann gehen wir in den Garten. Auf dem Motorrad sitzt ein anderer von der Nachbargruppe. Das ist schade. Zum Glück sitzt keiner auf der Schaukel, also geh ich dahin.

Von oben höre ich auch Kinder. Da sind welche in der Matschküche. Sie ist total schön. Da kann ich immer mit Wasser und Blättern und Erde in einem Topf Suppe kochen. Aber da braucht man dann auch die Matschsachen. Da bin ich immer ganz vollgeschmiert. Das mag ich gerne. Man kann da auch in den Büschen spielen oder den Hügel rauflaufen und runterrutschen. Das ist voll schwer, der ist an manchen Tagen ziemlich rutschig. Manchmal muss ich es ganz oft probieren, bis ich oben ankomme.

Meine Freundin ist im Sandkasten. Da geh ich hin. Wir schaufeln Sand und backen zusammen einen Kuchen. Sogar ganz viele. Aber man darf nur so tun, als würde man essen. Ich habe schon einmal probiert. Der Sand ist nicht lecker. Ein Junge steigt auf unsere Sandkuchen. Das ist richtig doof. Ich schubs ihn davon weg. Aber er lacht und macht es nochmal. Ich geh zu meiner *. Sie meint, er mag wohl auch mitspielen. Aber er fragt gar nicht. Meine * spricht mit ihm. Danach nimmt er sich auch eine Schaufel und ein Förmchen und fragt, ob er mitspielen darf. Das ist ok. Zusammen backen wir weiter unsere Kuchen.

Ich habe was zu sagen

Einen Streit miteinander klären, gefragt werden – sagen können, was man möchte. Wer sich sprachlich ausdrücken lernt, kann sich mit anderen verständigen, wird nicht überhört oder übergangen.

Auf dem Boden sehe ich eine Schnecke. Der schaue ich zu. Sie kommt sogar bis zur Wand. Und da ist ein Streifen hinter ihrem Popo. Ich frag mal meine *, was das ist. Sie sagt, dass es der Schneckenschleim ist. Den braucht die Schnecke, weil sie keine Füße hat. Das stimmt, ich sehe keine Füße. Deswegen rutscht sie auf dem Schleim vorwärts. Wir setzen sie vorsichtig in einen Eimer. Damit die Schnecke etwas zum Fressen hat, kommen ein Salatblatt aus unserem Hochbeet und Gras dazu. Meine Freunde und ich können ihr zuschauen, wie sie den Salat anknabbert. Ich kann aber auch gar keine Zähne sehen. Und die Augen sind an einem Stiel, das sieht lustig aus.

Ich habe Interesse

Die Neugierde und der Entdeckergeist der Kinder werden aufgegriffen. Ganz im Sinne der Responsivität hören wir den Kindern aufmerksam zu, greifen die Impulse der Kinder auf und machen uns zusammen mit ihnen auf die Suche nach Antworten.





Jetzt sind wir schon alle ganz schön hungrig und müde. Bevor wir reingehen, räumen wir noch den Garten auf. Ich helfe meiner * und fahre ein Rutscherauto zur Garage. Die Schnecke setzen wir ins Gebüsch.

Wir ziehen uns um und dieses Mal schaffe ich sogar den Reisverschluss alleine. Im Gruppenraum auf dem Teppich schieben wir unsere Ärmel nach hinten. Weil ich es schon prima kann, darf ich meiner Freundin helfen. Der eine Ärmel geht zu schwer. Da hilft meine *. Dann singen wir unser Händewaschlied. Im Bad nehme ich die Seife. Das geht ganz schön schwer, aber es klappt. Wenn ich fertig bin, gehe ich in die Küche. Ich kann mir sogar schon selber meinen Teller und ein Glas aus dem Schrank holen und setze mich an meinen Platz.

Wir falten jetzt unsere Hände und beten. Heute gibt es Nudeln mit Soße. Die Nudeln mache ich mir selbst auf den Teller. Bei der Soße hilft mir die *. Es ist echt lecker. Heute mag ich kein Wasser. Ich schenke mir lieber einen Tee in mein Glas. Ein bisschen läuft daneben, aber ich kann es mit einem Lappen wieder abwischen.

Wir sind fertig und ich wische mir mit einem Waschlappen das Gesicht vor dem Spiegel ab. Sogar an der Nase hängt Soße.

Wir treffen uns auf dem Teppich. Ich habe ein eigenes Körbchen, wo meine Hose und mein Pulli reinkommen. Das kann ich schon alleine. Ich helfe meinem Freund den Strumpf auszuziehen. Meine * geht schon einmal mit uns rüber in den Schlafraum. Meine Freundin wird schon abgeholt und geht mit einer * in die Garderobe. Ich kuschele mich zu meinem Schmusehasen ins Bett. Mama hat die Bettwäsche frisch gewaschen und sie riecht gut nach Zuhause.

Ich kann etwas

Sich selbst an- und ausziehen, selber aufräumen, selber essen, trinken aus dem Glas - Das sind die kleinen Schritte zu großer Selbstständigkeit.

Ich brauche etwas

Alle Kinder haben das Recht, sich nach dem anstrengenden Vormittag in ihren eigenen Betten auszuruhen bzw. zu schlafen. Für Kinder ist ein Tag in der Krippe wie ein Arbeitstag für uns Erwachsene. Sie brauchen diese Pause, um für den Rest des Tages neue Energie zu sammeln und um Erlebtes zu verarbeiten.

Ich bin aufgewacht und gehe in den Gruppenraum. Meine * sitzt in der Kuschelecke und liest in einem großen Buch ohne Bilder und schreibt was auf. Ich gebe ihr ein Buch mit Bildern und kuschele mich auf ihren Schoß. Sie liest es mir vor und ich zeige ihr immer, wo die Tiere sind, die sie sagt. Dann cremt Sie mich mit Sonnencreme ein, weil die Creme von meiner Mama von heute früh ja schon nicht mehr drauf ist. Meine * hilft mir beim Anziehen. Die Socken gehen immer so schwer. In die Hose schlüpfen kann ich schon alleine. Aber über die Windel geht es gar nicht so leicht.

Als wir alle schon wach sind, werden einige Kinder abgeholt. Oft kommen die Kinder aus der anderen Gruppe und bringen ihre Tasche und ihr Trinken mit. Wir dürfen dann zusammenspielen und auch nochmal unser Vesper auspacken. Ich habe ja noch meinen Joghurt von heute früh. Das Glas geht ganz schwer auf. Meine * hilft mir und ich hole mir einen Löffel und einen Latz. Der Joghurt schmeckt richtig gut. Mama hat mir Birnen und Müsli reingemacht.





Wir gehen nochmal raus in den Krippengarten. Jetzt ist das Motorrad frei. Juhu. Als ich eine Runde gefahren bin, sehe ich meine Mama in der Tür stehen und ich bin abgeholt. Manno. Na gut, dann kann jetzt meine Freundin mit dem Motorrad fahren. Ich sage noch Tschüss und meine Mama holt mit mir meine Tasche und die Flasche. Meine * hat uns heute erzählt, dass wir morgen einen Spaziergang zum Spielplatz am Ende der Straße machen und dort gemeinsam frühstücken. Da freue ich mich schon darauf.

Der Tagesablauf in der Kinderkrippe

Ein strukturierter und auf die Kinder abgestimmter Tagesablauf ist besonders für jüngere Kinder sehr wichtig. Krippenkinder orientieren sich an wiederkehrenden Ereignissen, Handlungen und Abläufen. Sie brauchen deshalb einschätzbare, verlässliche Punkte in einem übersichtlich gegliederten Tag, damit diese Ereignisse für die Kinder vorhersehbar und berechenbar sind.

Diese Ordnung gibt den Kindern die Sicherheit und den Halt, den sie benötigen, um sich auf neue, unbekannte Situationen einzulassen. Kleine Kinder lieben Wiederholungen. Bekanntes wiederzuerkennen ist eine Bestätigung für sich selbst: „Das kenne ich schon!“

Aus den Grundbedürfnissen der Kinder nach Essen, Schlafen, Spielen und gemeinschaftlichen Tätigkeiten ergibt sich ein natürlicher, zeitlicher Ablauf für den Krippenalltag. Jede Gruppe entwickelt ihren eigenen Rhythmus.

Er hängt ab von den Bring- und Abholzeiten, von den Mahlzeiten, der Gruppengröße, den räumlichen Bedingungen, Gewohnheiten usw.

Der Tageslauf und die Rituale sind keine starre Ordnung. So wichtig die Beständigkeit in der Ordnung auch ist, so wichtig ist auch die Fähigkeit zur Flexibilität. Strukturen müssen verändert werden, wenn sie nicht angemessen sind oder der Gruppensituation insgesamt oder an diesem Tag nicht entsprechen. Sie sollen die Kinder nicht in ihrer Entwicklung einengen, behindern oder gängeln. Wie viel Beständigkeit und wie viel Flexibilität sinnvoll ist, hängt von der jeweiligen Gruppensituation ab.

Schlafen/Ausruhen

Das Recht des Kindes auf ausreichend Ruhe und Erholung ist im Artikel 31 der UN – Kinderrechtskonvention verankert.

Bedürfnisorientiertes Schlafen ist bei uns eine Selbstverständlichkeit und wird ausdrücklich gewollt.

Da die Kinder im Krippenalltag viele Eindrücke zu verarbeiten haben, das Forschen und Spielen anstrengend ist und sich die Kinder immer wieder aufs Neue mit den anderen Kindern arrangieren müssen, ist eine Mittagsruhe für jedes Kind wichtig und notwendig. Deshalb ist eine Ruhe- und Schlafphase von etwa eineinhalb Stunden ein fester Bestandteil der Betreuung. Schläft ein Kind nicht ein, darf es zurück in den Gruppenraum und dort leise spielen, damit die anderen Kinder nicht beim Schlafen gestört werden.



Gesundheit und Krankheit

Krank oder gesund?

Ob ein Kind in die Kita kommen kann, hängt in erster Linie von seinem Befinden ab. Die Einrichtung muss jedoch auch gewährleisten, dass die anderen Kinder und deren Familien sowie die Mitarbeitenden selbst vor ansteckenden Krankheiten geschützt werden.



Ein Kind **darf nicht** in die Kita kommen,

- wenn es unter einer Krankheit leidet, bei der die Ansteckungsgefahr überprüft werden muss, weil dies für andere (Kinder, Mitarbeiterinnen oder Eltern) zum Risiko werden kann (z.B. Bindehautentzündung, Mundinfektionen, Kinderkrankheiten) und natürlich bei allen Krankheiten, die unter das Infektionsschutzgesetz fallen.
- wenn eine Einnahme von Medikamenten notwendig ist (mit Ausnahme von chronischen Erkrankungen und Notfallmedikamenten).
- wenn das Kind aufgrund der Erkrankung und/oder eines schlechten Allgemeinzustandes für die gesamte Zeit eine Einzelbetreuung braucht.
- wenn Hygiene- oder Schutzmaßnahmen (z.B. nach Operationen) notwendig sind, die in der Gruppe nicht verantwortlich gewährleistet werden können.
- wenn der Allgemeinzustand des Kindes einen Aufenthalt in der Gruppe nicht zulässt – im Interesse des betroffenen Kindes und ggf. auch der Gruppe.
- wenn das Kind Durchfall, Erbrechen, Fieber hat. Fieber ist immer eine ernst zu nehmende Reaktion des Körpers! Auch wenn das Kind wieder fieberfrei ist, braucht es Ruhe und Zeit, um sich richtig zu erholen.

Die Kinder dürfen erst wieder in die Einrichtung kommen, wenn sie mindestens 48 Stunden fieber- bzw. symptomfrei sind. Die Mitarbeitenden haben das Recht und die Verpflichtung, die Eltern mit ihrem Kind nach Hause oder zur Überprüfung zum Arzt zu schicken. Das Wichtigste beim Umgang mit Krankheiten ist die gute Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden und den Eltern.

Die Mitarbeitenden müssen von den Eltern über den Gesundheitszustand der Kinder ausreichend informiert werden, damit sie das Kind an dem Tag einschätzen und angemessen reagieren können. Sie müssen wissen, ob es Medikamente bekommt oder z.B. eine Impfung erhalten hat.

Es kommt leider auch vor, dass die pädagogischen Mitarbeitenden von den Krankheitswellen, welche uns mehrmals im Jahr erwischen, betroffen sind. Wenn es aufgrund dessen zu personellen Engpässen kommt, hat es sich bewährt, die Eltern mit ins Boot zu nehmen. So kann beispielsweise eine Mutter, welche sich für mittwochvormittags eingetragen hat in einer Gruppe aushelfen, in der sich NICHT ihr eigenes Kind aufhält. Sie würde dann als zusätzliches paar Augen und Ohren die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen.

Selten kommt es auch leider vor, dass wir aufgrund der personellen Situation die Schließzeiten in einzelnen Gruppen etwas vorverlegen oder kürzen müssen.



Hausregeln: Kranke Kinder



**schlechter
Allgemeinzustand**



**Fieber (>38 °C)
akut oder in den
letzten 48 Std**

**Schnupfen mit
gelbem oder
grünem Ausfluss**



**rote, entzündete
Augen und
verstärkter
Tränenfluss**



**erschöpfender
Husten**



**Durchfall,
Übelkeit oder
Erbrechen
akut oder in den
letzten 48 Std**



**ansteckender
Hautausschlag oder
Bläschen**



Kinderkrippe Regenbogen
Wilhermsdorf

Das Kind braucht jetzt dringend:

Die Ruhe und Geborgenheit im häuslichen Umfeld und vor allem genug Zeit, um die Immunabwehr wieder aufzubauen.

Unklare Krankheitssymptome müssen vor Wiederbesuch der Einrichtung ärztlich abgeklärt werden.



Begleitung der Übergänge

1. Eingewöhnung in die Kinderkrippe

Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Der Übergang aus der Familie in die Kindertagesstätte bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung. Mit dem Start des Kindes in eine Gemeinschaftseinrichtung beginnt für die Eltern und das Kind ein Lebensabschnitt, der mit vielen Veränderungen verbunden ist. Diese Veränderungen fordern dem Kind Anpassungsleistungen ab, die auch für ältere Kinder mit erheblichem Stress verbunden sind. Um diese Veränderungen für das Kind so angenehm wie möglich zu gestalten, ist es wichtig, dass Pädagogen und Eltern sich als Partner zum Wohle des Kindes sehen. Wir legen sehr großen Wert auf eine behutsame Eingewöhnung. In jedem Fall kann der Übergang in die Einrichtung erleichtert werden, wenn die Eltern ihr Kind auf den Start vorbereiten und sich in dieser Phase besonders Zeit für die Bedürfnisse des Kindes nehmen. Diese Zeit der Eingewöhnung bietet auch der Familie die Möglichkeit das Personal und die Kindertagesstätte besser kennenzulernen.

Wir greifen auf das Berliner Eingewöhnungsmodell zurück, das dem Kind die Sicherheit in der neuen Situation geben soll, die es bei der Loslösung von der Familie braucht. Diese erste Zeit ist für das Gelingen einer entspannten Krippenzeit und sogar darüber hinaus für die Familie von grundlegender Bedeutung. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind eine verlässliche Bindungsbeziehung zu seiner neuen Erzieherin aufbauen kann. Dabei hat die Mitwirkung der Eltern, als die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes, einen hohen Stellenwert. Nur die Eltern können in der ersten Zeit durch die Anwesenheit dem Kind die Sicherheit geben. Diese benötigt es, um sich an die neue Umgebung und die Menschen dort zu gewöhnen und Beziehungen aufzubauen. Um die Eingewöhnung ohne Termindruck und Stress für das Kind durchzuführen wäre es wichtig, wenn die Bezugsperson mindestens drei bis vier Wochen Zeit einplant.

1.1 Anamnesegespräch:

Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein ausführliches Anamnesegespräch zwischen Eltern und der zukünftigen Bezugsperson in der Einrichtung statt:

- dabei steht der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen Familie und den pädagogischen Mitarbeitenden im Mittelpunkt
- erstes Kennenlernen von Eltern, Kind und pädagogischer Mitarbeiterin
- Sammlung wichtiger Informationen wie:
 - Kennenlernen des Betreuungshintergrundes
 - Informationen über mögliche Besonderheiten und Gewohnheiten des Kindes
 - Informationen zur Lebenssituation der Familie
 - Kennenlernen der Bezugserzieherin/Bezugserziehers
 - Festlegung der Begleitperson während der Eingewöhnung
 - Zeitlicher Rahmen und Ablauf für die Eingewöhnung





Dieses Gespräch wird vom Personal dokumentiert. Während der Eingewöhnungszeit wird von der Bezugsperson ein Eingewöhnungstagebuch über den Verlauf der Eingewöhnung geführt. In dem Bogen wird unter anderem das emotionale Verhalten, Sozialverhalten und das Spielverhalten dokumentiert.

1.2 Ablauf der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

Die Eingewöhnung in der Krippe kann bei jedem Kind einen unterschiedlichen Zeitraum beanspruchen, da jedes Kind individuell auf ungewohnte Situationen reagiert. In Absprache mit dem Gruppenpersonal läuft sie im Idealfall folgendermaßen ab:

- Die Grundphase

In der Grundphase begleiten die Eltern ihr Kind drei Tage lang in die Kinderkrippe, damit eine erste Vertrautheit des Kindes mit dem neuen Ort, den Kindern und den Erziehern entstehen kann. Am vierten Tag findet ein erster Trennungsversuch statt. Die Bezugsperson verlässt den Raum, aber nicht die Einrichtung. Den Trennungszeitpunkt und die Dauer der Trennung werden von dem pädagogischen Personal festgelegt, da jedes Kind anders auf die neue Situation reagiert.

- Die Stabilisierungsphase

Akzeptiert das Kind die Trennung von den Eltern, wird sich die Zeit, in der das Kind täglich alleine in der Krippe bleibt, nach und nach steigern. Sie richtet sich nach dem Tempo des Kindes und erfolgt in Absprache mit der Fachkraft. Abschiede sollten im Interesse des Kindes möglichst kurz gehalten werden und ohne starke Gefühlsausbrüche seitens der Eltern verlaufen. Während dieser Phase ist es enorm wichtig auf die Signale und Bedürfnisse des Kindes einzugehen. Das Verhalten des Kindes wirkt sich auf die Dauer der Stabilisierungsphase aus.

Die Bezugsperson muss telefonisch jederzeit erreichbar sein! Dies gilt selbstverständlich auch nach der Eingewöhnungszeit!

- Die Schlussphase

Die Eingewöhnung des Kindes ist dann abgeschlossen, wenn es sich von der Bezugsperson bei Kummer (z.B. beim Verabschieden der Eltern etc.) nachhaltig trösten lässt. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, dass das Kind die Bezugsperson als sichere Basis akzeptiert hat.

- Erfolgreich abgeschlossene Eingewöhnung

Ist die Eingewöhnung des Kindes erfolgreich abgeschlossen, so kann dieses die Kinderkrippe entsprechend der Buchungszeit besuchen.

Da jedes Kind einzigartig ist, kann diese Beschreibung nur ein ungefährer Anhaltspunkt für den Ablauf der Eingewöhnung sein. Die Eingewöhnungszeit muss für jedes Kind individuell gestaltet werden.

Nach der Eingewöhnung füllen die Eltern einen Reflexionsbogen aus. Dieser hilft uns dabei unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.





2. Übergang in den Kindergarten

Geht die gemeinsame Zeit in der Kinderkrippe zu Ende, stimmen wir die Kinder langsam auf den bevorstehenden Wechsel ein. Wir begleiten und unterstützen aktiv ihren Ablösungsprozess. Hierfür geben wir dem Übergang bewusst Raum, indem wir uns mit den Kindern über die Weiterentwicklung „das Großwerden“ freuen und dieses auch thematisch in unsere alltägliche Arbeit mit einbeziehen. Wenn gegen Ende des letzten Krippenjahres feststeht, in welche Gruppe die Kinder kommen, können in der zukünftigen Kindergarten­gruppe kleine „Schnuppereinheiten“ stattfinden. So werden die zukünftigen Kindergarten­kinder zunehmend mit den Räumen, den pädagogischen Mitarbeitenden, den Kindern und den Gepflogenheiten im Kindergarten vertraut gemacht. Am Ende der Krippenzeit werden die Kinder ganz offiziell mit ihren persönlichen Sachen die Krippe verlassen und ihren neuen Platz im Kindergarten (Gruppe, Garderobe, Sanitär­raum) einnehmen. Die Eltern werden in dieser Übergangsphase und in den ersten Kindergarten­tagen nur hinzugezogen, wenn es dringend nötig erscheint.

Die Beobachtung und Dokumentation

1. Beobachtung

- Die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Kinderkrippe.
- Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln sowohl den pädagogischen Mitarbeitenden als auch den Eltern Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder.
- Die professionelle Beobachtung, Dokumentation und Analyse sichert die Qualität des pädagogischen Bildungsangebotes.
- Ausgehend von den Ergebnissen der Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen des einzelnen Kindes.
- Die Aufzeichnungen im Beobachtungsheft bieten eine gute Gesprächsgrundlage für das Elterngespräch, die Eltern über Lernprozesse des Kindes zu informieren.





2. Dokumentation

2.1 Wickelprotokoll

Im Wickelprotokoll werden Zeitpunkt und Besonderheiten beim Wickeln festgehalten, um bei Bedarf den Eltern Rückmeldung geben zu können.

2.2 Gruppentagebuch

Jede Gruppe führt ein Gruppentagebuch.

Hierbei handelt es sich um ein Tagebuch in dem täglich die Anwesenheit bzw. Abwesenheit der Kinder eingetragen wird. Außerdem sind darin alle notwendigen Daten der Kinder aufgelistet.

2.3 Beobachtungsheft

In jeder Gruppe wird ein Beobachtungsheft geführt, indem die Aktivitäten und Handlungsmuster des Kindes beschrieben und das Gesehene bzw. Gehörte wertfrei dokumentiert wird und der Entwicklungsstand des Kindes festgehalten wird.

2.4 Der Regenbogenschatz

Der Regenbogenschatz ist eine Mappe mit Entwicklungsdokumentationen, Bildern, Bastelarbeiten, Fotos, eine Mappe mit vielen Schätzen aus dem Krippenalltag, die über die Zeit, die die Kinder bei uns in der Krippe verbringen, wächst. Anhand dieser Portfoliodokumentation erkennt das Kind wie es Dinge lernt und was es Bereits gelernt hat. Bilder- und Lerngeschichten dienen als Begleiter und zeigen ihnen ihre Stärken, ihre Weiterentwicklung, das „Größer“ werden auf. Die Kinder gestalten ihren Portfolioordner selbst mit und können diesen jederzeit anschauen und darin blättern. Ziel der Portfolioarbeit ist, die Ich-Stärke und positive Wahrnehmung beim Kind zu fördern. Unsere Portfoliomappe ist für die Kinder ein wertvoller Schatz und eine bleibende Erinnerung an die Krippenzeit.





Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern, Leitung und den pädagogischen Mitarbeitenden ist von großer Bedeutung. Nur wenn beide Parteien an einem Strang ziehen, geht es in eine gemeinsame Richtung!

Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, in der eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern, im Interesse des Kindes, unerlässlich ist.

Das Ziel dieser Zusammenarbeit, wird im Art.14 BayKiBiG. Abs.1 beschrieben:

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.“

Damit die Eltern/ Sorgeberechtigten Vertrauen in uns und unsere pädagogische Arbeit entwickeln, erhalten sie Einblick in den Alltag der Krippe und bekommen regelmäßig Informationen. Auch die Eltern müssen sich eingewöhnen. Ihre positive Einstellung, ihr Vertrauen zur Gruppe und zum pädagogischen Personal ist für die Kinder eine wichtige Grundlage, um sich lösen zu können. Deshalb wird der Gruppenalltag möglichst transparent gestaltet. Die Eltern bekommen Rückmeldung über das Befinden ihres Kindes. Die Mitarbeiterinnen führen Gruppentagebücher und über den digitalen Bilderrahmen erhalten die Eltern einen Einblick über Begebenheiten des Tages. Es gibt Elternbriefe und Infos an Elternabenden, bei Bedarf auch individuelle Absprachen und Rituale. Insgesamt legen wir großen Wert auf einen intensiven Austausch mit den Eltern: Beim Bringen und Abholen, an Elternabenden, in Elterngesprächen und bei Festen. Die Zusammenarbeit soll geprägt sein von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung.





Die Kooperation und Vernetzung

Unsere Einrichtung ist in ein Netz verschiedener Institutionen eingebunden. Dies ist notwendig, um jedem Kind individuell gerecht zu werden und bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten.

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:

- mit der Kirchengemeinde und Marktgemeinde
- mit den drei weiteren örtlichen Kindertagesstätten
- Grund- und Mittelschule Wilhermsdorf
- mit dem Jugendamt
- mit dem Landratsamt
- mit dem Ev. Kita-Verband Bayern e.V.
- mit Kindertagesstätten-Leiterinnen des Dekanatsbezirkes Neustadt Aisch und der zuständigen Fachberaterin
- mit den Trägern der evangelischen Kindertagesstätten in den Dekanaten Neustadt Aisch und Fürth
- mit Koki (Koordinierende Kinderschutzstelle, Unterstützung für Familien)
- mit Ergotherapie
- mit Logopädie
- mit der Frühförderstelle des Landkreises Fürth
- mit dem mobilen sonderpädagogischem Dienst
- mit der Diakonie
- mit MuM (Menschen unter Menschen)





Der Schutzauftrag

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8 a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8 a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung z. B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt aufmerksam wahrzunehmen und – ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen und wenn sich der Verdacht bestätigt zu melden.

Eine intensive Auseinandersetzung und Stellungnahme zum Thema „Kinderschutz“ finden Sie in unserem **Kinderschutzkonzept**.

Beschwerdemanagement

1. Beschwerdemanagement

1.1 Beschwerden von Kindern

In der Krippe beschweren sich Kinder meist noch nonverbal. Daher achten wir feinfühlig auf Signale über Mimik, Gestik und Körperhaltung, um individuell darauf eingehen zu können.

Die Auseinandersetzung mit den Beschwerden der Kinder ist immer auch eine Auseinandersetzung mit deren Bedürfnissen. Kinder sind Experten in eigener Sache, gerade deshalb sind ihre Beschwerden erwünscht, sie werden ernst genommen und bearbeitet. Diese Erfahrung ist für Kinder mit zahlreichen Lernchancen verbunden. Sie entwickeln ihre Sozialkompetenzen und ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt.

1.2 Beschwerden von Erwachsenen

Offenheit und Akzeptanz in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns wichtig. Deshalb haben die Eltern die Möglichkeit sich mit ihren Beschwerden vorrangig an die betreffende Person zu wenden. Das offene Gespräch kann sowohl mit jedem einzelnen pädagogischen Mitarbeitenden, als auch mit der Gruppenleitung, der Leitung der Kindertagesstätte und dem Trägervertreter bzw. der Geschäftsführerin gesucht werden. Ebenso ist der Elternbeirat Ansprechpartner für Eltern und dient als Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger.

Bei der jährlichen Elternbefragung über unsere Stramplerbande-App haben Eltern zusätzlich die Möglichkeit unter anderem die pädagogische Arbeit und die Rahmenbedingungen einzuschätzen und zu bewerten.





Qualitätssicherung

Um eine kontinuierliche Qualität unserer pädagogischen Arbeit leisten zu können, gibt es bei uns:

- wöchentliche Teambesprechungen
- berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahmen
- Planungstage
- Besprechungen mit dem Trägervertreter
- Besprechungen mit der Geschäftsführerin
- Fort- und Weiterbildungen für alle pädagogischen Mitarbeitenden
- Eine jährliche Elternumfrage mit Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse
- Mitarbeiterjahresgespräche
- Austausch mit anderen pädagogischen Einrichtungen
- Studium von Fachliteratur
- Weiterentwicklung der Konzeption

Die Öffentlichkeitsarbeit

Personal der Einrichtung

Durch die Art und Weise, wie wir in unserer Kindertagesstätte mit den Menschen umgehen und arbeiten, prägen wir das Bild unserer Einrichtung in der Öffentlichkeit.

Eltern und Familienangehörige

Diese Personen sind die wichtigsten Multiplikatoren für die Einrichtung. Ihre Eindrücke und Meinungen prägen entscheidend das Bild der Kindertagesstätte. Uns ist es wichtig, Eltern mit unserer pädagogischen Arbeit, unseren Leistungen, der Vielseitigkeit unserer Tätigkeit und unserer Professionalität bekannt zu machen.

Träger der Einrichtung

Dieser ist für den Betrieb der Einrichtung verantwortlich und vertritt diese nach außen.

Kommune und Nachbarn

Ein gutes Verhältnis zu unseren Nachbarn, zur Marktgemeinde, zu sozialen Einrichtungen, Vereinen, Geschäften, Banken, Firmen und Betrieben des Ortes ist für uns ein besonders Anliegen.

Fachöffentlichkeit

Es wird der Kontakt zu benachbarten Einrichtungen (Arbeitskreise, Fortbildungen etc.), Fachberatungen, Fachschulen (Praktikanten), Jugend- und Gesundheitsamt und anderen Behörden gepflegt.





Politische Öffentlichkeit

Regelmäßige Gespräche mit der politischen Gemeinde (Bürgermeister und Gemeinderat), dem Kirchenvorstand und dem Ausschuss der Kindertagesstätte oder dem Regionalteam helfen, unsere Arbeit transparent zu machen.

Medien

„Kirche im Blick“, Mitteilungsblatt, Aushänge in der Kindertagesstätte und in den Schaukästen der Kirchengemeinde, Homepage der Kita

Erscheinungsbild

Wir legen Wert auf ein gepflegtes, sauberes und ansprechendes Erscheinungsbild unserer Kinderkrippe, des Gebäudes, der gesamten Einrichtung und des Gartens.

Schlusswort

Aufgabe dieser Konzeption ist es, unsere Einrichtung vorzustellen und Sie über die Methoden und Ziele unserer pädagogischen Arbeit und Haltung dem Kind gegenüber zu informieren. Eine Konzeption versteht sich als Leitfaden für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen.

Wir hoffen, dass Sie am Ende dieser Lektüre einen umfassenden Eindruck von unserer vielfältigen pädagogischen Arbeit gewonnen haben. Unsere Konzeption spiegelt den momentanen Stand unserer Einrichtung wider. Da die Arbeit mit Kindern von Weiterentwicklung und Veränderung lebt, ist es notwendig, die Konzeption stets in Reflexion auf Aktualität und Gültigkeit zu überprüfen und gegebenenfalls abzuändern.





Quellenangaben

<https://www.google.de/maps> Google Maps
<https://alchetron.com/Emmi-Pikler> Sept 2022 Free Social Encyclopedia for the World
<https://pixabay.com/de/>
Fortbildung Konzeptionsweiterentwicklung, Fachberatung Frau Wehner
Fortbildung Frau Wehner
Staatsinstitut für Frühpädagogik, Orientierungsrahmen
IFP- Mustergleiderung
Kinderkinder.dguv
Kinderschutzkonzept der KJF
Kita Burgbernheim
Kitas Wolfsschlugen
Kita St. Raphael, Sigmarszell

Impressum

Herausgeber:

Evangelische Kinderkrippe Regenbogen
Jahnsdorfer Straße 2
91452 Wilhermsdorf

Tel.: 09102-9995023

Email: kita.regenbogen-wilhermsdorf@elkb.de

Homepage: ev-kita-regenbogen-wilhermsdorf.e-kita.de

Konzeptionsbearbeitung:

Krippenteam 2024

Stand:

April 2024

Diese Konzeption ist **urheberrechtlich geschützt**. Jede Verwendung außerhalb des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Elektronische Vervielfältigung, auch in Teilen ist rechtswidrig.

